

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **26 (1931)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zermatt. Der Stil ist knapp und frisch, nicht das Gesalbader, das man oft der Jugend glaubt bieten zu dürfen. Die Bilder sind so so la la, und damit sind sie eigentlich zu hoch gelobt. Die Hand, mit der Oswald Heer sein Laubfroschglas hält, ist eine anatomische Sehenswürdigkeit. *A. B.*

Gonzague de Reynold. Schweizer Städte und Landschaften. Ausgewählt und übertragen von E. F. Knuchel. Zürich, Rascher & Co., 1932.

Vor kurzem haben wir in unserm Heft über das Freiamt ein Kapitel aus Gonzague de Reynold abgedruckt; jetzt freuen wir uns, dass seine feinen Stimmungsbilder in einer guten Uebersetzung vorliegen, die sie jedem in der deutschen Schweiz zugänglich machen. Der Verfasser ist einer der angenehmsten Begleiter auf den Reisen durch die Schweiz, die wir leider häufiger bloss in der Erinnerung als in Tat und Wahrheit machen. Er ist ein Dichter, dem keine Schönheit entgeht, und er packt uns manchmal fest unter dem Arm und zeigt uns mit dem Finger, wo wir hinschauen müssen; er ist aber auch Geschichtsforscher und weiss eine Menge Dinge, die uns reich machen, und ist auch bei der unbekannteren Anekdote gut zu Haus. Die eigenartige, bei allem Mass schwungvolle Schönheit seines Ausdruckes war nicht leicht wiederzugeben. *A. B.*

Hans Hoffmann. Bürgerbauten der alten Schweiz.

Mit 88 Bildern. Frauenfeld, Huber & Co. 1931.

In der gleichen Reihe «Die Schweiz im deutschen Geistesleben», in der vor kurzem das Bändchen über die alten Schweizer Brunnen erschienen ist, kommt nun dieses hübsche Buch heraus, das Rathäuser, Zeughäuser, Zunfthäuser, Schützenhäuser und ähnliche Bauten vereinigt; was wir uns sonst mühselig zusammensuchen, finden wir hier in guten Bildern bequem beisammen. Von der herben Gotik bis zu den festlichen Barockbauten eine Schau über alte schweizerische und öffentliche Baukunst, die das Herz erfreut.

Ueber das Zürcher Rathaus, dessen Meister uns nicht bekannt ist und das mit seiner Bauzeit merkwürdig verspätet für rund 1700 aussieht, Umstände, mit denen sich der fleissige und kritische Verfasser auch nicht abfindet, habe ich früher an anderem Ort eine Vermutung geäussert, an die ich hier erinnern möchte. Genau gleiche Fassaden hat der Ulmer Baumeister und Theoretiker Furtenbach in seinen Büchern veröffentlicht, der allerdings schon 1660 starb, und der Beziehungen zu angesehenen Zürchern hatte. Wäre da nicht möglich, dass noch ein Plan von ihm in einer Schublade

lag, oder dass man sich ganz einfach an seine Bücher hielt? *A. B.*

Mittelholzer-Flückiger. Die Schweiz aus der Vogelschau. Billige Neuauflage. Erlenbach-Zürich, Eugen Rentsch. In Ganzleinen Fr. 7.50.

Das Buch bringt in guter Wiedergabe 100 Flugaufnahmen von Walter Mittelholzer mit einer Einführung und Beschreibung der Bilder von Prof. Otto Flückiger. Wir lernen daraus unser Land in einer neuen Perspektive kennen, einmal von oben statt nur von vorn, und das bringt uns manche angenehme Ueberraschung. Die Hochgebirgsaufnahmen sind zwar sehr schön, aber nicht viel anders als wie wir es längst gewohnt sind. Abklärungen bringen uns namentlich die Bilder von Siedlungen jeder Art, von der Stadt bis zum neuen künstlich angelegten Dorf. Daraus sieht man, wie das Alte fast als ein Stück Natur dasteht, nicht etwa nur weil es alt geworden ist, sondern weil es sich ohne Irrwege der Theorie oder Gesetzgebung klug in die Natur einpasst; man sieht aber auch recht viel gutes Neues. *A. B.*

Max Lutz. Die Schweizer Stube. 1330—1930. Eine Sammlung von Wohnräumen. Bern, Buchdruckerei Fritz Pochon-Jent.

Man hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass ich seinerzeit bei der Besprechung dieses Buches zu viel Raum für meine Einwendungen verwendet habe und zu wenig für meine Anerkennung, und dass ich dadurch vielleicht manchen von dessen Anschaffung abgehalten habe. Das war nie meine Absicht, und ich möchte daher noch einmal darauf zurückkommen und das Werk unter jenen nennen, mit denen man einem Heimatschützer auf Weihnacht eine besondere Freude bereiten kann. Die ausserordentliche Fülle des Stoffes gibt viel Gelegenheit zum Lernen und zum Nachdenken, und im heutigen Widerstreit der Meinungen muss doch jeder recht Vieles gesehen haben, damit er bei Möblierungsfragen das herausfindet, was seiner Art entspricht und worin er für ein paar Jahrzehnte glaubt zufrieden hausen zu können.

Unter meinen Einwendungen ist die eine tatsächlich ungerechtfertigt. Es gibt in Basel einen Vorgassenhof. Verschiedene Basler, die es eigentlich hätten wissen sollen, stellten seine Existenz in Abrede; schliesslich hat mich dann ein Ausländer besser berichtet, der allen ältern Heimatschützern wohl bekannt ist. Was wiederum beweist, dass der Mann aus der Ferne manchmal besser bei uns zu Hause ist als wir selber. *A. B.*